

Interview mit Egon Bahr: die SPD und die Anfänge des europäischen Integrationsprozesses (Metz, 10. Juni 2006)

Quelle: Interview d'Egon Bahr / EGON BAHR, François Klein, prise de vue : François Fabert.- Metz: CVCE [Prod.], 10.06.2006. CVCE, Sanem. - VIDEO (00:03:10, Couleur, Son original).

Urheberrecht: Transcription CVCE.EU by UNI.LU

Sämtliche Rechte auf Nachdruck, öffentliche Verbreitung, Anpassung (Stoffrechte), Vertrieb oder Weiterverbreitung über Internet, interne Netzwerke oder sonstige Medien für alle Länder strikt vorbehalten. Bitte beachten Sie den rechtlichen Hinweis und die Nutzungsbedingungen der Website.

URL:

http://www.cvce.eu/obj/interview_mit_egon_bahr_die_spd_und_die_anfange_des_europaischen_integrationsprozesses_metz_10_juni_2006-de-0e474380-6c60-4625-b7f5-f4096d8d2073.html



Publication date: 04/07/2016

Interview mit Egon Bahr: die SPD und die Anfänge des europäischen Integrationsprozesses (Metz, 10. Juni 2006)

[François Klein] 1956 wurden Sie Mitglied der SPD ...

[Egon Bahr] 56

[François Klein] 1956, ja. Wie dachten die führenden Politiker dieser Partei, Kurt Schumacher bis 1952 und dann Erich Ollenhauer, über den europäischen Integrationsprozess?

[Egon Bahr] Ich habe das schon angedeutet. Es gab in der SPD etwas unterschiedliche Positionen. Die westdeutsche SPD war skeptischer. Die westdeutsche SPD, übrigens wie Teile der CDU auch, hat nicht vergessen, dass Adenauer separatistische Neigungen nach dem ersten Weltkrieg gezeigt hatte. Ein Rheinbund, ein Rheinstaat. Und es sah so aus, als würde jetzt das überwiegend katholische westdeutsche Teilgebiet mit dem überwiegend katholischen Rest Europas zusammengeschlossen, das heißt, das war ein permanenter Verdacht. Der sehr katholische Vorsitzende der CDU in der sowjetisch besetzten Zone, Mitbegründer der CDU, Jakob Kaiser, hatte mir schon 1946 gesagt, wir müssen verhindern, dass Adenauer, dieser Separatist, die CDU in die Hand bekommt.

Diese Situation war anders in Berlin. Schumacher und Ollenhauer waren natürlich Westdeutsche in ihrem Denken. Reuter, der erste Regierende Bürgermeister, und Brandt waren Berlin-bestimmt, das heißt, sie konnten gar nicht nur nach Westen denken, sie mussten immer auch nach Osten denken. Und das hat zur Folge gehabt, dass selbstverständlich die Neigung der Berliner SPD zur europäischen Integration viel stärker und positiver war, genauso wie selbstverständlich zur Nato. Man wusste, was man den Amerikanern zu verdanken hatte. Das ist, wenn Sie so wollen, geheilt worden in dem Augenblick, in dem Brandt 1961 zum ersten Mal Kanzlerkandidat wurde. Da war völlig klar, er schloss die Partei, versammelte die Partei zu einer klaren positiven Haltung.